

Schwadronen Cavallerie und 42 Batterien, neben welchen noch aus den bekannten Escherkessen-Baschi-Bezugs u. s. w. eine irreguläre Truppe gebildet wird. — Von gegnerischer Seite nehmen die Rüstungen ebenfalls ihren Fortgang und zwar rüsten die Russen nicht nur im südlichen Rußland, sondern von Neuem auch in Serbien. Eschernajeff kehrt auf seinen früheren Posten nicht zurück, er ist bereits durch den russischen General Nikitin ersetzt, der das Commando über die serbische Armee übernommen hat. — Bezüglich der inneren Situation der Türkei ist zu constatiren, daß es Midhat Pascha verstanden hat, durch ein festes Einfließen für die Unverletzlichkeit der türkischen Souveränität die Mehrzahl der Bevölkerung für die Politik der Regierung zu stimmen. Bei der Proclamation der neuen Verfassung in Constantinopel scheint der Jubel ganz außerordentlich groß gewesen zu sein. Zur Durchführung ihrer Politik wird die Politik Geld, viel Geld brauchen, und es wird auch schon von einer Sendung zweier türkischen Finanzgrößen nach Paris wegen Beschaffung baaren Geldes berichtet. — Die Nachrichten, welche über die Conferenz und über die Absichten der dort vertretenen Mächte, sowie über die Stellung der Türkei zu den Ergebnissen der Vorconferenz verbreitet werden, sind so sehr mit einander in Widerspruch, daß man auf Thatsachen warten muß, welche die eine oder die andere bestätigen. Das Eine scheint indeß aus allen Meldungen sicher, daß Abdul Hamid und sein Großvezier Midhat Pascha fest entschlossen sind, jeden Versuch einer Occupation türkischen Gebiets, in welcher Form immer, abzuweisen und als Kriegserklärung zu betrachten.

— Die „Nat.-Ztg.“ bezeichnet die Verlängerung des Waffenstillstandes als den bis jetzt wichtigsten Erfolg der Conferenz. Die Waffenruhe habe nunmehr ungefähr diejenige Ausdehnung gewonnen, welche die Pforte von Haus aus wünschte. „Damals, im October,“ schreibt das Blatt, „meinte Rußland, die fünfmonatliche Dauer nicht annehmen zu können, und hat jetzt sich zu der viermonatlichen bequemt. Das frühere Verlangen der Pforte, wenigstens einen Waffenstillstand von zwei Monaten mit eventueller Fristverlängerung festgestellt zu sehen, ist erfüllt. Diese Thatsache halten wir für eine sehr bedeutende Kundgebung über die politische Lage der beiden Hauptgegner. Auf beiden Seiten beginnt die Scheu vor dem Kampfe herdorzutreten und die wahren Absichten werden im letzten Augenblick aufgedeckt. Die Pforte trägt der Einigkeit der Mächte Rechnung, indem sie sich zu Verhandlungen über Forderungen herbeiläßt, die sie bisher für unannehmbar erklärte, indem sie den Vortheil der Stellung in Serbien preisgibt, um auf der Conferenz den Bruch noch zu vermeiden. Andererseits hat man in Rußland gesehen, daß mit dem Waffengerassel nicht viel mehr zu erreichen und ein wirklicher Krieg vielleicht das schlimmste der zu wählenden Uebel sei.“

Locale und sächsische Nachrichten.

— Eisenst. 3. Januar. Am 31. Decbr. vorigen Jahres versammelten sich Vorm. 11 Uhr in dem Saale der hies. Bürgerschule weit über 100 Kinder, um die von einigen Männern der Stadt ihnen bereiteten Weihnachtsgeschenke. bestehend in Bibeln, Atlanten, Lese- und Handbüchern, Reizzeugen u. s. w. entgegen zu nehmen. Nach dem Gesange des Verses: „Sei Lob und Ehr dem höchsten Gut etc.“ hielt Herr B. Helmrich, vormals Lehrer allhier, folgende Ansprache an die Kinder!

Liebe Kinder!

Verkungen sind die frohen Lieder der heiligen Weihnachtszeit; verschwunden sind die seligen Augenblicke des Gebens und Empfangens; die letzte Stunde des Jahres naht, und schon kehren wir zurück zur gewohnten Thätigkeit: da sehe ich euch heute hier versammelt, entgegen zu nehmen ebenso schöne als nützliche Geschenke. Ja wohl! Wohlthuen und mittheilen ist nicht an Tag und Stunde geknüpft, wo und wann sich uns Gelegenheit bietet, sollen wir bereit sein, Traurige zu trösten, Bedrängten und Nothleidenden beizustehen.

Wer bereitet euch denn diese Geschenke? Männer dieser Stadt, euch mehr oder weniger bekannt, sind es, welche euch diese Gaben darreichen. In aller Stille haben dieselben das Gott wohlgefällige Werk begonnen und in aller Stille vollenden sie es jetzt. Weit davon entfernt, nach dem nichtigen Ruhm der Welt oder deren Lobpreisung zu streben, verschmähen diese Männer alles öffentliche Aufsehen u. Gepränge.

Es ist nicht etwa jener heuchlerische Pharisäerfönn, der das Gute thut, um von den Leuten gesehen zu werden, welcher sie besetzt und ihre guten Thaten erzeugt, sondern es ist die Erfüllung eines Herzensbedürfnisses; es ist ein schwacher Ausdruck der Liebe zu den Mitmenschen; es ist das aufrichtige Streben, Gottes Willen zu thun, den Willen, der da lautet: Liebe deinen Nächsten, wie dich selbst, brich dem Hungrigen dein Brod, sei barmherzig und mild!

Gottes Willen sagte ich?

Gewiß, denn mit Stolz und Freude bekennen wir, daß der Glaube an Gott uns ein heiliges, unantastbares Kleinod ist, das wir um keinen Preis der Welt hergeben möchten. Wir wissen, daß Gott es war, der die Welt in's Dasein rief, der sie erhält und regiert; wir wissen, daß er unsere Arbeit leitet und segnet und daß sein Vaterauge schüßend über uns wacht.

Wir demüthigen uns deshalb vor ihm und bringen ihm Dank, Preis und Anbetung dar.

Loben die Stürme der Noth und des Elendes um uns her und greift das Schicksal mit rauher Hand in unser eigenes Leben, so richten wir den Blick hoffend und vertrauend auf Gott, in dessen Händen wir ruhen, und die nach seinem Rath und treu ja stets geföhret hat.

Ruft er uns aber ab aus diesem Leben, so folgen wir ihm gern, denn es ist uns gewiß, daß er uns zu größerer Vollkommenheit führt und uns aufnimmt in sein himmlisches Reich.

Soll ich euch, liebe Kinder, in dieser Feierstunde eine Mahnung zurufen, so ist es die: Haltet fest an diesem Glauben!

Laßt Gott den Anker sein, an welchen ihr euch anklammert in den Tagen der Angst und Noth, den hellglänzenden Stern, zu dem ihr aufblickt in Trübsal und Traurigkeit, den festen Grund, auf welchen ihr baut euer Hoffen und Vertrauen!

Und — könnte ich dies doch tief, recht tief in euer jungen Herzen eingraben — dieser Anker wird nicht weichen, dieser Stern niemals erbleichen, dieser Grund wird ewig stehn!!

Haltet fest an Gott und ihr seid, obchon arm, doch überaus reich, obchon

einsam und allein, doch nicht verlassen; ihr seid im Leid voll Trost und im Tode voll Hoffnung.

So nehmet denn die Geschenke, welche euch die Liebe darreicht, hin und benützt sie euch zum Segen, und aber und eueren Eltern zur Freude!

Ihr Älteren lest fleißig in den schönen Büchern, besonders in dem köstlichen Bibelbuch, und holt euch aus ihnen Nahrung für euren Verstand und für euer Herz; ihr Kleinen aber übt euch auf den neuen Tafeln wacker im Rechnen und Schreiben, damit ihr Alle, Groß und Klein, im Wissen und Können das erreicht, was väter das Leben von euch fordern wird.

Seid ihr aber nach Jahren zu Männern und Frauen herangereift, dann gedenkt dieser Stunde und thut Andern, wie man euch gethan. Speiset die Hungrigen, tränket die Durstigen, kleidet die Nackenden, trocknet die Thränen der Trauernden und nehmet die Wunden bei euch auf.

Und könntet ihr einst wegen eigener Dürftigkeit und Armuth eueren Mangel leidenden Mitbrüdern und Mitschwestern nur eine geringe Gabe darreichen, so thut dies ja nichts, gebt sie nur mit einem treuem Herzen, mit einem freundlichen Blick und mit einem guten Wort, und, seid dessen gewiß, Gott wird es euch reichlich vergelten; denn was ihr gethan habt einem der geringsten eurerer Mitmenschen, das will er ansehen, als hättet ihr es ihm gethan.

All euer Thun wird gesegnet sein und euer Herz wird sich freuen, wie sich jetzt das unsere freut.

Nun denn, lieber himmlischer Vater, segne auch dieses schwache Werk, das wir jetzt gethan; segne die, welche zum Gelingen desselben beigetragen, segne die Lehrer dieser Schule für die abermalige freundliche Förderung der guten Sache; segne Geber und Empfänger, segne uns Alle jetzt und immerdar! Amen.

Mit dem Gesange: „Lob, Ehr und Preis sei Gott“ und einem, von Herrn Lehrer Meißner gesprochenen Gebete schloß die einfache aber würdige Feier.

— Dresden. Vom 19. bis 22. December 1876 hat eine abermalige Auslosung königlich sächsischer Staatspapiere stattgefunden, von welcher die 4%, vereinigte Anleihe von den Jahren 1852/68, die 5%, Anleihe vom Jahre 1867, die 4½%, Prioritäts-Anleihen ohne Litera (auch Lit. A. genannt) und Lit. B. und C. der vormaligen Albertsbahn-Actiengesellschaft, die 4%, Anleihe vom Jahre 1869 und die 4%, dergleichen vom Jahre 1870 betroffen worden sind. Die Inhaber von Papieren dieser Anleihen werden hierauf noch besonders mit dem Hinzufügen aufmerksam gemacht, daß die Listen der gezogenen Nummern in der Leipziger Zeitung, dem Dresdner Journal und dem Dresdner Anzeiger veröffentlicht, auch bei sämtlichen Bezirkssteuer-Einnahmen und Gemeindevorständen des Landes zu Jedermanns Einsicht ausgelegt werden. Mit diesen Listen werden zugleich die in früheren Terminen ausgelosten, aber noch nicht abgehobenen Nummern wieder aufgerufen, deren große Zahl leider beweist, wie viele Interessenten zu ihrem Schaden die Auslosungen übersehen. Es können dieselben nicht genug davor gewarnt werden, sich nicht dem Irrthum hinzugeben, daß, so lange sie Coupons haben und diese unbeanstaltet eingelöst werden, ihr Kapital ungekündigt sei. Die Staatskassen können eine Prüfung der ihnen zur Zahlung präsentirten Coupons nicht vornehmen und lösen jeden echten Coupon ein. Da nun aber eine Verzinsung ausgeloster Kapitale über deren Fälligkeitstermin hinaus in keinem Falle stattfindet, werden die von den Betheiligten in Folge Unkenntniß der Auslosung zuviel erhobenen Coupons seiner Zeit am Kapitale gekürzt, vor welchem oft empfindlichen Nachtheile sich die Inhaber von Staatspapieren nur durch regelmäßige Einsicht der Ziehunglisten (der gezogenen wie der restirenden Nummern) schützen können.

— Leipzig. Die königl. Amtshauptmannschaft hieselbst erläßt folgende Bekanntmachung, den Gewerbebetrieb von Heirathsvermittlungen betreffend: „Nach hier neuerdings gemachten Wahrnehmungen werden im hiesigen Regierungsbezirke Heirathsvermittlungen gewerbemäßig betrieben und bezügliche Bekanntmachungen in den Zeitungen erlassen. Es ist davon abzugehen, daß die Vermittlung von Eheschließungen niemals zum Zweck eines Erwerbs betrieben werden kann und darf, und daß die Anerkennung einer solchen Beschäftigung als Erwerbsgeschäft den gesetzlichen Bestimmungen insofern zuwiderlaufen würde, als § 1259 des bürgerlichen Gesetzbuchs das Versprechen einer Mätklergebühr für die Vermittlung einer Ehe als nichtig erklärt und damit diese Art von Geschäften als Verstoß gegen die guten Sitten kennzeichnet. Hienach haben die Polizeibehörden dem gewerbemäßigen Betrieb von Heirathsvermittlungen polizeilich entgegenzutreten und denselben unter Strafandrohung zu verbieten, im Falle der Nichtachtung des Verbotes aber auf Grund der Strafandrohung weiter zu verfahren.“

— Bittau. Am 21. Decbr. ereignete sich hier der wohl sehr selten vorkommende Fall, daß das einem hiesigen Fleischermeister gehörige Pferd mit dem Wagen, an welchem es gespannt war, eine 19stufige steile steinerne Treppe herab durchging, ohne daß dem Rosse und dem Gefährte irgend ein Schaden passirte.

— Plauen. Der Enkelin des in der Nacht zum 29. Decbr. durch Gas ersticken Herrn Bahu ist in der Nacht zum 30. Decbr. wieder zu einigem Bewußtsein gelangt und kann nun auch, jedoch nur ganz leise, wieder sprechen. Das Ausströmen des Gases ist nicht von dem Loden aus, sondern durch die gesprungene Haupttröhre auf der Straße erfolgt.

Eine Weihnachtsbescheerung.

Erzählung von G. Reuse.

(Fortsetzung.)

So hast Du eingewilligt, mein Vater? rief Marie tief aufathmend, als ob sie immer noch nicht an das eben Gehörte, das ihre kühnsten Hoffnungen überstieg, glauben sollte, und in ihrem Köpfchen entsprang der Gedanke: Warum hat Eduard mir nicht ein Wort von seiner heutigen Werbung gesagt? Zwar hatte er sich meinem Vater nach Weis-